

## **Zehn Jahre seit der Unterzeichnung des Abkommens von Kumanovo und des Endes der NATO-Bombenangriffe**

Am heutigen Tag vor zehn Jahren wurde auf einem militärischen Flughafen in der Nähe der mazedonischen Stadt Kumanovo ein Abkommen über militärisch-technische Zusammenarbeit der Armee Jugoslawiens und der Vertreter der UNO unterzeichnet. Das war auch das Ende der 78-tägigen Bombenangriffe der NATO auf die BRJ, welche 2500 Menschen, hauptsächlich Zivilisten, das Leben kosteten und einen Sachschaden von mehr als hundert Milliarden Dollar anrichteten. Ein Bericht von Zorica Regeljac

Nach der Unterzeichnung kamen nach Kosovo und Metohija internationale Friedenskräfte und die Armee Jugoslawiens zog sich völlig zurück. Die KFOR bestand aus 37 200 Soldaten aus 36 Ländern, wovon 30 000 aus NATO-Ländern waren.

Die NATO-Bombenangriffe auf die BRJ begannen am 24. März 1999, ohne die Genehmigung des UNO-Sicherheitsrats. Den Befehl für die Angriffe übertrug dem US-General Wesley Clark der damalige NATO-Generalsekretär Javier Solana. Clark gab in seinem Buch „Moderne Kriegsführung“, dass die Angriffe der NATO auf Jugoslawien noch Mitte Juni 1998 geplant wurden, und dass die Pläne Ende August dieses Jahres fertig waren. Die BRJ wurde sieben Monate später angegriffen, denn es hieß, sie sei schuld, dass die Verhandlungen über den Status des Kosovo in Rambouillet und Paris nicht erfolgreich waren, da der damalige Präsident Slobodan Milosevic den militärischen Annex des Vertrags nicht annehmen wollte, weil das als Okkupation des Landes gedeutet wurde.

Das Parlament Serbiens wies die Idee ausländischer Truppen in Jugoslawien am 24. März 1999 ab, und am gleichen Tag um 19.45 fingen die NATO-Kräfte ihre Luftangriffe an. Die damalige Bundesregierung erklärte in der Nacht den Kriegszustand. In den meisten Städten der BRJ konnte man damals zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg Luftgefahr sirenen hören, und Bürger gingen in Luftschutzkeller. Die Angriffe dauerten Tag und Nacht, und neben militärischen, griff man auch zivile Ziele an – die größten serbischen Städte, Schulen, Krankenhäuser, Medienhäuser, Kulturdenkmäler, Nationalparks, Brücken, Fabriken, Energieanlagen, das elektro-energetische Netz, Züge und sogar eine Kolonne albanischer Flüchtlinge aus dem Kosovo. Die 2500 Opfer, die meisten davon Zivilisten, wurden in den NATO-Berichten „Kollateralschaden“ genannt. Das damalige Jugoslawien wurde auch mit Kassettenbomben beschossen, die auch heute noch eine Bedrohung darstellen. Die Nato benutzte auch, vor allem in Südserbien und in Kosovo und Metohija, Projektile mit abgereicherten Uran, welches schwere genetische Mutationen hervorruft und eine langfristige Bedrohung der Gesundheit der Bürger darstellt. Die teure und komplizierte Entfernung der Reste der Projektile und die Erneuerung der vernichteten Infrastruktur wurden der zerstörten und verarmten Wirtschaft Serbiens überlassen.

Einheimische, aber auch viele ausländische Juristen meinen, dass die NATO mit den Angriffen auf Jugoslawien Aggression durchgeführt und dem internationalen Recht zufolge ein Verbrechen gegen den Frieden verübt hat. Die NATO verletzte damit die UNO-Charta und eine Reihe anderer internationaler Akten, Resolutionen und Deklarationen, wie auch die Präambel des eigenen Gründungsvertrags vom 04. April 1949, in welcher die NATO als Verteidigungsbündnis definiert wird, und die Mitgliedsländer verpflichtet werden, nicht mit Gewalt zu drohen oder sie anzuwenden, wenn sie im Gegensatz zu den Zielen der UNO ist. Die angebliche „humanitäre Intervention“ war nur ein politischer Vorwand für eine Aggression, die monatelang geplant worden war.